

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 252.

Sonntag den 9. September.

1855.

Mittwoch den 12. September d. J. Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung: Gutachten des Ausschusses zur Gasanstalt, die über das Smyers-Williquet'sche Verfahren der Gasbereitung, so wie über die Siry'schen Gaszähler angestellten Erörterungen betreffend.

St a d t t h e a t e r.

Die Theaterdirection hat sich jedenfalls mit der Wiederaufführung des Lustspiels von Mureto: „Donna Diana oder Stolz und Liebe“, übersetzt von West, Ansprüche auf den Dank des für Kunstgenüsse höherer Art empfänglichen Publicums erworben. Das Stück, in dem sich alle Erfordernisse zu einem feinen und eleganten Lustspiel vereinigen und in dem sich neben dem der spanischen Nation eigenthümlichen Adel auch die duftige, farbenreiche Poesie jenes schönen Landes jenseit der Pyrenäen kundgiebt, wirkte auch diesmal äußerst anregend und nachhaltig, besonders da die Darstellung in den Einzelleistungen wie im Ensemble eine einem solchen Werke entsprechende war. Die Titelrolle war in den Händen eines zum ersten Male hier auftretenden neuen Mitglieds, der Frau Wohlstädt, von der Referent nach dieser ersten Leistung nur Gutes sagen kann. Frau Wohlstädt erschien ihm als eine geistvolle, fein gebildete und in ihrer Kunst fertige Darstellerin, die überdem von einem wohlklingenden Organ, das sie vollständig in der Gewalt hat, und von einer sehr gewinnenden, für das Fach der jungen Heldinnen geeigneten Persönlichkeit unterstützt wird. Bewährt sich die talentvolle Dame auch im tragischen Fach eben so sehr als Künstlerin, wie bei ihrem ersten hiesigen Auftreten, so dürfte sie wohl als eine wahrhafte Zierde unseres recitirenden Schauspiels zu betrachten sein. Ein schöner Genuß war es, neben dieser Donna Diana einen Don Cesar zu sehen, wie ihn Herr Wenzel gab. Er brachte in seinem fein durchdachten Spiel nicht minder die Ritterlichkeit und Noblesse des spanischen Fürsten, wie das tiefe Gefühl in der Brust des vom Dichter so herrlich geschilderten edlen Mannes zur Anschauung, eben so wie auch den Kampf, den das Verbergen und Zurückdrängen seiner Liebe dem Don Cesar kostet. So sehr auch diesmal Herrn Wenzels Gestaltung die aufrichtigste und rückhaltlosste Anerkennung verdiente, so darf doch Referent es nicht umgehen, den schätzbaren Darsteller auf einen kleinen Mangel aufmerksam zu machen, der mir schon bei früheren Leistungen Herrn Wenzels bisweilen aufgefallen ist. Ich meine damit das nicht immer ganz reine und correcte Aussprechen einiger Consonanten. Einem Künstler wie Herr Wenzel kann die Beseitigung dieses kleinen Uebelstandes nicht schwer fallen; um so mehr ist es Pflicht der Kritik, ihn auf denselben hinzuweisen. — Die dritte größere Rolle des Stücks, den Perin, gab Herr v. Dhegraven. Trotz einer gegen den Schluß des Lustspiels immer mehr zunehmenden Heiserkeit verlor der Darsteller seinen lebenswürdigen Humor nicht und führte die schwierige, aber auch sehr dankbare Aufgabe zur vollsten Befriedigung zu Ende. — Von den Darstellern der kleineren Rollen sind in erster Reihe Fräulein Berg als Donna Laura, Frau Bachmann als Florette und Herr Böckel als Don Gaston zu nennen; letzterer besonders traf mit glücklichem Tact den rechten humoristischen Ton für diese mit meisterhafter Feinheit vom Dichter gezeichneten komischen Figur. Herr Paw hatte die weniger dankbare Partie des Don Louis; bis auf ein zuweilen sehr undeutliches Sprechen genügte er mit dieser Leistung. Die kleine Rolle des Don Diego gab Herr Stürmer mit dem diesem

Darsteller eigenthümlichen Anstand. Recht hübsch löste auch Fräulein Kalburg als Donna Fenisa ihre Aufgabe. — Das Ensemble ließ, wie schon oben angedeutet, wenig oder nichts zu wünschen übrig und gereichte der Regie nur zur Ehre.

Ferdinand Gleich.

V e r m i s c h t e s.

Eine für Lotteriespieler wichtige Entscheidung ist folgende: Zwei Personen gingen an ein gemeinschaftliches Spielen in der Lotterie und nahmen ein Viertelloos der ersten Classe, zu dem sie gleiche Beiträge beisteuerten. In der ersten Ziehung fiel auf ihre Nummer kein Gewinn; der eine Spieler erlegte die Beträge für die folgenden Classen, während der andere nichts mehr beisteuerte. Bei der letzten Ziehung fiel auf das Loos ein sehr bedeutender Gewinn. Der Spieler, welcher für die weiteren Classen allein Zahlung geleistet hatte, hielt nun dafür, daß der Gewinn nur ihm zukomme, und wies den anderen mit erhobenen Ansprüchen von sich ab. Dieser klagte gegen seinen früheren Mitspieler auf Zahlung der Hälfte des erhobenen Gewinnes an ihn. Der Richter erster Instanz verurtheilte nach dem Klage-Antrage; auf Appellation des Beklagten erkannte der Richter zweiter Instanz auf Abänderung des ersten Erkenntnisses und Abweisung des Klägers. In letzter Instanz hat auf die Nichtigkeitsbeschwerde des Klägers das königl. Ober-Tribunal das erste Erkenntniß wieder hergestellt.

Aus Kolberg meldet die Nordd. Ztg. ein seltenes Beispiel von Muth und Entschlossenheit, das vor Kurzem ein 14jähriger Realschüler, der Sohn eines dortigen Steuer-Beamten, gegeben. Er hatte eben in der See gebadet und war mit dem Ankleiden beschäftigt, als er zwei etwa 12jährige Knaben mit den Wellen kämpfen sah und ihren Hülfesruf hörte. Sogleich stürzte er sich in die See, schwamm zu den Ertrinkenden hin und rettete mit eigener Lebensgefahr beide Knaben; der Eine von ihnen hatte die Bestimmung schon gänzlich verloren, wurde aber bald durch zweckmäßige Mittel zum Bewußtsein zurückgerufen. Das Polizeidirectorium hat diese rühmwerthe That dem Publicum durchs Wochenblatt und den Schülern durch Anschlag ans schwarze Bret bekannt gemacht.

Zur Hervorbringung des merkwürdigen Phänomens des Tonens erhitzter Metalle gehört nach Schleiden weiter nichts, als ein kleiner Bleicylinder oder ein Stück Blei, welches nur an einer Seite abgerundet ist, und sodann eine dreieckige kleine Kupferstange, an der die eine Ecke ein wenig abgestumpft oder noch besser mit einer kleinen Rinne wie ein Schlittschußeisen versehen ist, so daß die Stange mit der Ecke leicht balancirend auf dem abgerundeten Blei aufliegen kann. Man erhitzt nun, etwa über einer Spiritusflamme, das Kupfer und legt es auf den Bleicylinder, und augenblicklich beginnt eine „wunderbare, gewaltige Melodei“, ein viertelstundlang dauerndes, durch alle Stufen der Tonleiter auf- und niedersteigendes Singen der Metalle, das, wenn es erstiebt, sogleich